

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen, die in dieser Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Beise oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in dieser Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 K. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 K. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 86.

Samstag, den 28. Juli 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Garantiert frisch, reines  
**Schweineschmalz**  
(per Pfd. 80 Pf bei Mehrabnahme 70 Pf)  
ist stets zu haben bei  
Meißner Treiber.

**Empfehlung.**



Empfehle zur gefl. Abnahme alte  
**Rot- & Weiß-Weine**  
und wird solcher schon von  
1 Liter an abgegeben.  
Wagner Pipp's Ww.

**Kaffee**

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

**I<sup>a</sup> Schweineschmalz**  
à Pfd. 90 Pfg. (4)  
bei Abnahme von 5 Pfd. 75 Pfg.  
empfehlen  
Karl Schmelter.

**Gerolsteiner-  
Sprudel,**

**Rhenser Wasser,  
Sodawasser,  
Limonade, Himbeer,  
Citron, Orange,  
Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's  
Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbauskasse.

Großes Lager in

**Tuch & Buckskin**

empfehlen billigst.

G. Nieringer.

**Cathreiner's**

**Patent Fernschliesser**

größte Bequemlichkeit und Sicherheit  
zu den Fabrikpreisen bei Fr. Treiber.

Hauptstrasse 100

**Conditorei & Cafe**

von

**G. Lindenbergler iF. Fr. Funk**

hält sich bestens empfohlen bei Bedarf von

Cafe roh u. gebrannt,  
Thee lose und in Paket,  
Chocolade u. Cacao,  
in allen Preislagen,  
alle sonstige Colonial-  
waren.

Torten, Kuchen,  
Cafe- u. Theegebäck,  
Déserts u. Bonbons,  
Bonbonnières und  
Atrappen,  
Cakes, Waffeln etc.

sämtlichen Liqueuren,  
Kirsch-, Zwetschgen-  
Heidelbeer u. Himbeer-  
geist. In u. ausländische  
Weine, offen und in Fl.-  
Champagner.

NB. Niederlage der griechischen Weine von Fr. Carl Ott  
in Würzburg.



empfehlen

**Cigarren & Cigaretten**

sowie

**Rauch-, Kau- & Schnupf-  
Tabake**

Carl Wilh. Bott.

**Bettfedernreinigung.**

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf  
das sorgfältigste und billigste

Wilh. Allmer.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

**Lager in Spiegeln sowie  
Vorhang-Gallerien**

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

**Fr. Brachhold.**

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gefl. Ansicht auf.

Garantiert frisches, reines  
**Schweineschmalz**

(per Pfd. 80 S bei Abnahme von 5 Pfd.  
75 S) ist stets zu haben bei  
**Hermann Schmid**, Metzger  
Königsplatzstr. 88.

**Neues Sauerkraut**

ist stets zu haben bei

**Chr. Batt.**

Echten reinen

**elsässer Wein**

roten sonst 60 Pfg., jetzt 50 Pfg.,  
weißen, sonst 50 Pfg., jetzt 45 Pfg.,  
bei **G. Schmid** z. Silberburg.



**500 Mark**

sind gegen gesetzliche Sicherheit  
auszuleihen.

Näheres bei der Redaktion.

Gute

**Backstein-Käse**

und

**Kräuter-Käse**

empfehlen

**J. F. Gutbub.**

**Hofman's Patentstärke**

„ **Silberglanzstärke**

„ **Cremestärke**

**Zwicks Doppelstärke**

**Tapezierstärke**

**Weisses Wachs**

**Borax ganz und gemahlen**

**Blaukugeln und Pulver**

empfehlen

**Fr. Treiber**

**Knorr's Suppentafeln**

**Hafermehl,**

sowie

**Grüne Erbsen**

frisch eingetroffen bei

**Fr. Funt** (G. Lindenberg.)

**Hochfeine**

**Kräuter-Käse**

**Schweizer-Käse**

**Limburger-Käse**

sind zu haben bei

**Emil Russ.**

**Königliches Kurtheater.**

Direktion: Intendantzrat P. Liebig.

Samstag, den 28. Juli 1894.

44. Vorstellung. Duzend-Karten ungültig.

Benefiz für Frau Vina Frey.

**Die Sorglosen.**

Luftspiel in 3 Akten von Adolfs Arronge.

Sonntag, den 29. Juli 1894.

45. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

**Charley's Tante.**

Schwank in 3 Akten v. Thomas Brandon.

Anfang 7 1/2 Uhr.

**Todes-Anzeige.**



Tiefbetrubt machen wir die schmerzliche  
Mitteilung, dass unsere liebe Tochter

**Marie**

nach 3jähriger glücklicher Ehe in Folge eines  
Herzschlags in Baltimore am 11. Juli uner-  
wartet schnell verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

**K. Weik mit Familie.**

**Gasthaus z. alten Linde.**

Samstag, den 28. Juli 1894, abends 8 Uhr

**CONCERT**

vom

**Freiburger Männer-Quartett**

(Opernsänger.)

Eintritt à Person 50 Pfg. Familienkarten 3 Personen Mk. 1.20.

Wildbad.

**Geschäfts-Eröffnung und  
Empfehlung.**

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum machen wir hiemit die  
ergebene Anzeige daß wir an hiesigem Plage eine  
**Schlosserei verbunden mit mechanisch. Werkstätte**  
errichtet haben und bitten unter Zusicherung reeller und pünktlicher Arbeit  
um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll  
**Bohnenberger u. Schill,**  
Rathausgasse 63.

**Emil Russ, Wildbad**

gegenüber der Volksschule

empfehlen sein grosses Lager in



**Cigarren u. Cigaretten.**

Wildbad.

**Geschäfts-Empfehlung.**



Ich erlaube mir mein reichhaltiges  
**Schuhwarenlager**

von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen,  
Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch  
u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw.  
bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich  
für Arbeitsleute starke Rindl. Waldschuhe, Bohrstrümpf, hohe  
Buntgenkiesel u. Holzschuhe mit Filzfutter.



Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich  
und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll  
**Wilh. Luz,** Schuhmacher Hauptstraße 91.

## R u n d s h a u.

Stuttgart, 25. Juli. Wie verlautet, ist der Verwalter Barth der hiesigen Landeshochschule mit der Kasse flüchtig geworden. Es wird nach demselben gefahndet.

Stuttgart, 22. Juli. Die Offiziere der hiesigen Infanterieregimenter gaben gestern abend im Stadtpark dem Offiziercorps des scheidenden Ulanenregiments ein Abschiedsbankett, an welchem auch die gesamte Generalität teil nahm. — Es ist natürlich aufgefallen, daß die Stadt Stuttgart dem abziehenden Regimente gar keine Abschiedsovation bereitet hat, während Ulm seinen scheidenden Dragonern einige wohlgemeinte Zeichen der Erkenntlichkeit mit auf den Weg gegeben hat. Man muß aber zugeben, daß die Sachlage in den beiden Städten eine verschiedene ist. In dem kleineren Ulm ist die Garnison gewissermaßen mit der Bürgerschaft, den ganzen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen verwachsen, während dies bei dem großstädtischen Stuttgart keineswegs der Fall ist. Man glaubte deshalb auch keine Veranlassung zur Stiftung von Liebesgaben zu haben. Schweres Herzeleid aber hat der Abschied der Ulanen in den Kreisen unserer Köchinnen und Stubenmädchen hervorgerufen. Aber treue Liebe verzagt nicht. Jedenfalls ist es Thatsache, daß auf Margarete und Jakobi unsere Hausfrauen durch eine ungewöhnlich starke Kündigung dieser Soldatenbräute überfordert worden sind, die alle mit nach Ulm überfiedeln. Glücklicherweise haben auch die Dragoner es verstanden, sich beim weiblichen Geschlecht beliebt zu machen und auch von dort macht sich ein starker „Zug des Herzens“ nach Stuttgart bemerklich, so daß die durch die Ulanen in den Cadres unserer Dienstmädchen gerissenen Lücken vollständig wieder ausgefüllt worden sind. — Man kann im Publikum hier und da ganz erstaunliche Summen nennen hören, welche der Garnisonwechsel kosten soll. Die Sache ist ja nicht billig, aber von solch übertriebenen Ziffern ist keine Rede. An Umzugskosten z. B. erhält jeder Offizier 400 M., jeder verheiratete Unteroffizier 70 M., jeder unverheiratete Unteroffizier 17 M.

Stuttgart, 23. Juli. Heute morgen um 1/2 7 Uhr erfolgte der Abmarsch des nach Ulm versetzten Ulanenregiments. Zahlreiche Offiziere der Ludwigsburger und der hiesigen Garnison gaben den Scheidenden das Geleite. Die Musik spielte: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus!“

Stuttgart, 25. Juli. Die von Ulm hierher veretzten Dragoner rückten um halb 12 Uhr in die Kaserne ein. Auf dem Kasernenhof hielt Generalmajor v. Müller eine zündende Ansprache, welcher ein dreifach donnerndes Hurrah folgte. Die Dragoner wurden in Berg von Offizieren der hiesigen und Ludwigsburger Garnison abgeholt.

Cannstatt, 24. Juli. Heute wurde von der Polizei ein hier in Arbeit stehender Maurer von Ergenzingen festgenommen und dem Gericht übergeben, da solcher ein Kistchen voll Dynamitpatronen (mit Zünder) unter verdächtigen Umständen im Besitze und auf einem Baum aufbewahrt hatte und über eine polizeiliche Erlaubnis im Sinne des N. Ges. vom 9. Juni 1884 sich nicht ausweisen konnte. — Ueber das Befinden der am Sonntag abend nach der schon mitgetheilten That in das Bezirkskrankenhaus verbrachten Galls Hipp und Wilhelm Mannuß er-

fahren wir, daß letzterer ohne Zweifel nicht mit dem Leben davonkommen wird, während es Hipp besser geht. Beide wurden vom Richter vernommen. Die Sektion der Leiche der Frau Hipp ergab einen Schuß durch die linke Brusthöhle, durchdringend bis in die Wirbelsäule; einer von beiden hat auch die Hauptschlagader durchbohrt und damit den plötzlichen Tod herbeigeführt.

Wangen, O. A. Cannstatt, 24. Juli. Die seit einigen Wochen unter unserer Kinderwelt herrschenden Mäfern nehmen jetzt vielfach einen böartigen Charakter an; in der letzten Woche wurde jeden Tag ein Kind, mitunter auch deren zwei, zur Erde bestattet.

Heilbronn, 26. Juli. Unser Landtagsabgeordneter und Gemeinderat Georg Härle ist heute vormittag 9 Uhr nach längerem Krankenlager gestorben. (Georg Härle, geb. 31. Oktober 1821 zu Heilbronn, evangelisch, Privater daselbst, widmete sich dem Kaufmannsstande und war lange Jahre als Reisender und Geschäftsführer der Papierfabrik von Gebrüder Rauch in Heilbronn thätig, früher Obmann des Bürgerausschusses, seit 1878 Mitglied des Gemeinderats seiner Vaterstadt. Von 1878 bis 1887 vertrat er den III. württ. Wahlkreis im Reichstag, dessen Mitglied er auch 1890 für denselben Wahlkreis wieder geworden ist.)

Neuenbürg, 24. Juli. Gestern nachmittag erkrankte in der Enz oberhalb des Holzschneidewerks Rothenbach der 13jährige Sohn des Schultheißers Gann in Conweiler.

Klingenhof bei Oberstadt, 25. Juli. In einem hiesigen Weinberg sind seit einigen Tagen gefärbte Trauben zu sehen.

Bietigheim, 24. Juli. Gestern abend wurde eine hiesige Familie jämlich in tiefes Leid versetzt. Oekonom Gottlob Keller, ein kräftiger Mann in mittleren Jahren, wollte einen geladenen Erntewagen nach Hause bringen, wurde aber dabei von der Wagenbock des Wagens gestoßen, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach. Bis der Arzt kam, war er bereits eine Leiche. Der schwerbetroffenen Familie wendet sich allgemeine Theilnahme zu.

Sulzbach a. M., 24. Juli. Bei der heute hier stattgefundenen Schultheißerwahl gingen von den in Betracht kommenden drei Bewerbern: Schultheiß Furch von Fornsbach, Schultheiß Bauer von Haberschlach und Amtsgerichtsschreiber Haag in Nachrang, der letztere mit 190 Stimmen als Sieger hervor. Der neugewählte Schultheiß gilt im Gemeinwesen als tüchtige Arbeitskraft. Die Parteien die sich seit Wochen bekämpften, haben sich nun wieder ausgeöhnt.

Denkendorf, 26. Juli. Gestern abend 9 Uhr brachte der 33 Jahre alte, ledige Maurer Johann Georg Frösche seinem 31 Jahre alten, unverheirateten Bruder Gottlieb vermittelt seines Taschenschneiders einen Stich ins Herz bei, an welchem letzterer nach kaum 3 Minuten starb. Die That, welcher ein unbedeutender Streit zu Grunde liegt, geschah im elterlichen Hause. Der Mörder hat die Flucht ergriffen; sein Aufenthalt konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Der Ermordete, ein ruhiger und nüchterner Bürger, hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder.

Köngen, 25. Juli. Nachdem das Getreide bei der großen Hitze der letzten Tage gut ausgereift ist, wird Anfangs der nächsten Woche mit der Ernte begonnen werden. Die-

selbe verspricht durchweg eine gute zu werden. Auch das Dehnd läßt guten Ertrag hoffen.

Göppingen, 25. Juli. Gestern nachmittag ereignete sich bei einer Reparatur des 90 Fuß tiefen Schwefelbrunnen, in dem benachbarten Bad Boll ein schwerer Unglücksfall. Die verheirateten Schlossermeister Dietrich und Aichrat hatten in den Brunnen einen Lötlösa mitgenommen und ließen denselben, als sie den Brunnen auf kurze Zeit verließen, brennend zurück. Als die beiden an ihre Geschäfte zurückkehrten, hatten sich inzwischen eine solche Menge Kohlendampf angesammelt, daß sie beide alsbald umfielen und den Erstickungstod fanden. Nun eilte ihnen der gleichfalls verheiratete Gärtner Erhart von Boll zu Hilfe; auch er fand den Erstickungstod. Zehn weitere Männer, welche zu Hilfe herbeieilten, fielen gleichfalls betäubt nieder, konnten aber wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Heidenheim, 24. Juli. Eine schreckliche Kunde durchlief heute abend unsere Stadt. Die 31 Jahre alte Frau eines hiesigen Fabrikchloßers entfernte sich mit ihren zwei Kindern von ihrer Wohnung unter dem Vorwande, sie wolle einen Spaziergang machen. Bald darauf kam die amtliche Meldung hierher, daß in der Nähe von Bolheim drei Leichen in der Brenz aufgefunden worden seien. Leider hat sich herausgestellt, daß die Mutter mit ihren beiden Kindern den Tod gesucht hat; die Kinder hatte sie sich um den Leib gebunden und ist so in den Brenzkanal bei Neubolheim gesprungen. Als der Mann abends von der Fabrik nach Hause kam und ihm das schreckliche Ereignis mitgeteilt wurde, griff er nach einer Pistole und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Der lebensgefährlich verletzte wurde in das Bezirkskrankenhaus geschafft, wo ihm alsbald ärztliche Hilfe zu teil wurde; die Kugel konnte vom Arzte entfernt werden und soll Aussicht vorhanden sein, den Unglücklichen am Leben zu erhalten. Das Motiv, welches die Frau zu dem traurigen Schritte veranlaßte, soll in einem tags zuvor stattgefundenen ehelichen Streit zu suchen sein.

Ulm, 25. Juli. Soeben, halb 12 Uhr, marschierte das Ulanenregiment zum Stuttgarter Thor herein. Die Hauptstößen der Stadt sind besetzt. Die Bevölkerung begrüßte das Ankommen des Regiments mit herzlichem Zurufen. An verschiedenen Punkten der Stadt spielen Militärmusiken.

— Der Kaiser hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, dem Prinzregenten von Bayern seine Theilnahme wegen der durch einen Wirbelsturm angerichteten Zerstörungen in Oberbayern ausgesprochen und für die heimgesuchten Ortschaften eine Beihilfe von 3000 M. bewilligt.

— Eine zielbewußte Waschfrau. Die Ehefrau des Schankwirts Struck, Britzerstraße 19 in Berlin, hatte für den jüngsten Samstag als Wäscherin die Frau des Arbeiters G. bestellt. Am Samstag früh nun erschien die 19 Jahre alte Tochter der Waschfrau in der Struckschen Wirtschaft und erklärte wörtlich: „Eine schöne Empfehlung von Vater, und Mutter läme nicht zum Waschen, weil bei Herrn Struck boykottiertes Bier ausgeschenkt werde.“

— In der Schweiz tritt heute (26. Juli) das Anarchistengesetz in Kraft und bereits haben die Ausweisungen begonnen. Nachdem kürzlich der Bundesrat einen italienischen

und einen französischen Anarchisten ausgewiesen, sind nunmehr 3 weitere Anarchisten, ein Franzose und 2 Deutsche ausgewiesen worden, letztere aus Basel. Wie der „Fr. Z.“ aus Bern gemeldet wird, wurden folgende Deutsche ausgewiesen: Schreiner Johann Baptist Wilquet aus Mainz, geboren 1866; Max Neuhold aus Würschnitz in Preußen, geboren 1874. Beide haben im deutschen Arbeiterverein Hochrufe auf die Anarchie ausgebracht. Wilquet hat beim Bekanntwerden der Ermordung Carnots sein Beifall über die That ausgesprochen. Der deutsche Arbeiterverein hatte sie schon vorher ausgestoßen.

— Eine brave That vollführte dieser Tage bei einem Brande in Lippborg ein Metzgerbursche aus Hamm. Er war auf der Brandstätte Zeuge, wie eine Mutter händeringend nach ihrem Kinde rief, das in dem brennenden Hause zurückgelassen war. Schnell ließ der Metzger sich die Einzichtung des Hauses erklären, stürzte hinein und nach einer Minute hangen Wartens lag das Kind gerettet in den Armen der Mutter. Der Retter hatte kaum das brennende Haus verlassen, als es prasselnd zusammenstürzte.

— Ein tragisches Ereignis hat in Barcelona stattgefunden. In einem Schlafzimmer einer herrschaftlichen Wohnung brach Feuer aus. Es gelang, dasselbe sofort zu löschen, allein man entdeckte dennoch in einem die Ueberreste der jungen Hausfrau und ihres Zimmermädchens. Ein von der Dame selbst geschriebener Brief gab Aufschluß über das Geschehene; sie habe in Erfahrung gebracht, daß ihr Mann mit dem Zimmermädchen ein Verhältnis habe, und deshalb habe sie beschlossen, das Mädchen zu sich ins Bett zu rufen, das Bett mit einigen Litern Weingeist zu überschütten und sich samt dem Mädchen zu verbrennen. Die Dame hat ihren Plan ausgeführt.

— Im Elisabethspital in Antwerpen erwürgte vorgestern Abend ein acht Tage vorher zur Weiterreise nach Jerusalem daselbst eingetroffener Franzose Van Haec den 56-jährigen Aufseher Metten, der zur Beruhigung des tobsüchtigen Irren in dessen Zelle gedrungen war. Den leblosen Körper schleppte der Wahn sinnige in einen anstoßenden Krankensaal, wo er ihn vor den Augen eines todkranken Mannes von neuem in entsetzlicher

Weise mißhandelte. Als Hilfe kam, fand man den Aufseher als Leiche im Saale liegen, während der Irre, der sich sämtliche Kleider vom Leibe gerissen, sich unter Bettzeug versteckt hielt. Nur mit Mühe gelang es, den athletisch gebauten Mann in die Zangejacke zu bringen. Der Ermordete stand bereits 35 Jahre im Dienste des Spitals.

— Aus Rom wird berichtet: Als eine Gesellschaft von drei Herren und zwei Damen — nämlich ein wohlhabender Einwohner von Albano, Giorni, mit seinen beiden Töchtern, ein städtischer Beamter, Angeloni, und ein Angestellter des Kriegsministeriums, Cipelletti, dieser Tage von Albano nach Genzano zuhren, wurden sie in einem Gebüsch von sechs bewaffneten und maskierten Räubern angefallen und gezwungen, all ihr Geld und ihre Schmucksachen auszuliefern. Das geschah auch, da die Gesellschaft unbewaffnet war. Die Räuber erbeuteten ungefähr 180 Francs. Da vor einem Monat auf dem Wege von Marino nach Focati ein ähnlicher frecher Raub stattgefunden, so herrscht in der ganzen Gegend große Aufregung.

## Die Wallfahrt nach Gzenstochau.

Roman von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

52.

Als Roman in das Zimmer trat, blickte sie müde zu ihm auf, aber sie schien dennoch erfreut durch sein Kommen.

„Das ist sehr freundlich von Dir, lieber Roman,“ sagte sie sanft. „Willst Du nun bei mir bleiben und Geduld mit mir haben — bis Alles zu Ende ist?“

Er streckte erschütternd die Arme nach ihr aus, er sagte die kleinen kalten Hände und küßte sie.

„Ich verlasse Dich nicht wieder,“ erwiderte er im ernsten Tone. „Aber denke nicht an den Tod. — Du wirst leben, Spiridia, leben und gesund werden!“

Ihre Hand lag zitternd in der seinen. „Nein, Roman, diesmal wird es Ernst, ich fühle es. — Und es ist gut so. — Du kannst keine Frau brauchen, die — die — — Aber ich wollte Dich gern noch einmal sehen und Dich um Verzeihung bitten.“

„Ich habe Dir nichts zu verzeihen. Alles ist längst verziehen und vergessen!“

„Ich danke Dir, Roman, mein guter lieber Mann,“ hauchte sie mit stockendem Atem. „Und jetzt wirst Du mich noch ein klein wenig gern haben, nur noch ein klein wenig — und sehr lange soll es nicht dauern. Aber bis dahin sei gut zu mir, ich bitte Dich darum.“ Eine feine Röthe stieg in ihr blasses Gesicht.

Diese Worte und noch mehr der Ton, in dem sie gesprochen wurden, überwältigten Roman, er legte seinen Arm um ihre Schulter und streichelte mit der anderen Hand ihr abgekehrtes Gesicht.

„Arme Spiridia,“ sagte er weich, „arme, kleine Frau. Ich bleibe bei Dir und pflege Dich, bis Du vollständig genesen bist.“

Sie schüttelte leise den Kopf. „Ich werde nicht wieder gesund, aber ich möchte meine letzten Stunden und Tage in Frieden mit

Dir verleben, mein guter Roman. — Und — ich denke, ein paar Augenblicke des Glücks sind nicht zu teuer mit dem Tode bezahlt. Ich will auch einmal vollkommen glücklich sein, nur einmal im Leben — und dazu bedarf ich Deiner Verzeihung, Deiner — Deiner — Liebe!“

Ganz sprachlos vor Bestürzung und Staunen hörte er Spiridia's Worte, sein Herz füllte sich mit Mitleid und Rührung. Plötzlich durchzuckte ihn die Erkenntnis einer schrecklichen Wahrheit. Wie er bisher nur die Schattenseiten an dieser ihm unsympathischen Frau, die jetzt so hilflos, niedergeschlagen und resigniert in ihren Kissen kauerte, wahrgenommen hatte, so sah er jetzt auf einmal in ihr weit geöffnetes Herz hinein. Sie hatte ihn lieben gelernt und sich nach seiner Zuneigung gesehnt. Aber er ahnte und wußte nichts davon, und wie eine zarte Blüte ohne Pflege verkümmert, so hatte er auch diese Menschenblüte ohne Verständnis, ohne Liebe und Fürsorge langsam verschmachten lassen und sie zu all' den Qualen, den Bitterkeiten verdammt, welche aus gekränktem Stolz, verschmähter Liebe und Krankheit entspringen.

Wie hatte sie sich ihm einst voll kindlicher Zuversicht anvertraut und ihm freudig ihre ganze Zukunft zu eigen gegeben, und was hatte er aus ihrem Leben gemacht?

Roman war wie zerschmettert, es wurde dunkel in ihm. Voller Reue und Gewissensangst richtete er traurig seine Blicke auf ihr vergrämes Gesicht.

Sie saß ruhig und gelassen da, nur ihre schwarzen Augen hingen ängstlich und in banger Frage, wie die eines furchtsamen Kindes an den seinen. Und als wäre bereits Alles abgethan, so gleichmütig sprach sie noch einmal von ihrem Sterben. Es war klar, ihr Herz war gebrochen, es hatte keine Wünsche und Hoffnungen mehr. — Nur ein paar Augenblicke des Glücks, der Liebe erstrebte sie noch. Wodurch hatte sie ein so elendes Schicksal verdient?

Roman's Herz blutete. Er, der noch vor kurzem diese lateinische, nervöse Frau als den Fluch seines Daseins betrachtete,

fühlte plötzlich ein anderes, freundlicheres Empfinden seine Brust durchströmen. Unendliches Erbarmen, inniges Mitgefühl und warme Freundschaft erfaßte ihn für Spiridia. Alles, was sein Herz geben und verschenken konnte, wollte er gern der armen Sterbenden zuwenden.

Er streichelte ihr dunkles Köpfchen, er umschloß ihre Hände noch fester. „Sprich nicht vom Tode, teure Spiridia,“ sagte er innig. „Ich gebe noch lange nicht alle Hoffnung auf, daß mein armes Frauchen wieder genesen kann. Und ich will Alles thun, damit es bald besser wird — ich will für Dich sorgen, Dich hegen und pflegen wie mein höchstes Gut. Du sollst nicht mehr unverstanden, verlassen und einsam Deine Tage vertrauern, mein Hoffen und Wünschen schließt sich fortan an das Deine an. Was noch an schweren Prüfungen kommen soll, will ich gemeinsam und in treuester Freundschaft mit Dir tragen!“

„Das wolltest Du thun, Roman?“ stammelte sie. Ein verklärter Ausdruck von Freude und Glück flog über ihr blasses Gesicht. „Du willst mich pflegen, mich lieb haben, mich glücklich machen? Ach gütige Jungfrau Maria, ach Christus, wie soll ich Euch danken! Weißt Du, Roman, wenn Du mich ganz verstoßen hättest, so wäre ich sicher in geistige Nacht versunken. Doch Du bist mein guter Engel, Du rettetest mich. Und meine vielen Fehler vergiebst Du, nicht wahr? Ich habe sie längst bitter bereut. Und später, wenn Alles vorüber ist, dann denkst Du nicht mehr in Groll an mich? Nicht wahr, mein guter, geliebter Mann?“

Roman blieb stumm. Tief erschüttert schloß er das zitternde, schluchzende Weib in seine Arme und küßte ihren blassen Mund. In diesem ersten zärtlichen und aus warmem Herzen kommenden Kusse verhauchte ihm jedes Wort.

Spiridia ließ ermattet ihr Haupt auf die Brust sinken, ihre Wangen röteten sich höher und in den müden Augen leuchtete ein heller Strahl von Glückseligkeit. Aber auch sie sprach kein Wort. (Fortsetzung folgt.)